

„Böses Blut“ kommt langsam, aber gewaltig

Hannover. Harry Potter ist er nicht, aber auch Cormoran Strike umgibt eine besondere Aura. Wo der massive, beinahe amputierte Privatdetektiv auftaucht, steht er im Mittelpunkt. Er ist die Hauptfigur einer Krimireihe von Robert Galbraith, einem Pseudonym, hinter dem sich die Potter-Erfinderin Joanne K. Rowling verbirgt.

Hier wie dort zeigt sie ein besonderes Talent, Orte und Landschaften ebenso wie das Innenleben ihrer Figuren bis hin zu seelischen Abgründen eindrucksvoll und einfühlsam zu zeichnen und eine finstere, manchmal morbide Atmosphäre zu schaffen. Das gelingt ihr auch in ihrem neuen Thriller „Böses Blut“.

Strike ist zu Besuch bei seiner Familie in Cornwall, wo ihn eine Frau bittet, ihre Mutter Margot Bamborough zu finden. Die ist 1974 unter mysteriösen Umständen verschwunden. Schnell wird klar, dass die Ärztin in einem unsagbar unerfreulichen Umfeld lebte. Es gibt nur eine echte Spur – und die führt zu einem inzwischen verurteilten psychopathischen Serienmörder. Zwei andere Ermittler sind an dem Fall gescheitert, aber der zuständige Polizist hat den Fall auch anhand von Tierkreiszeichen und Tarotkarten bearbeitet. Und die Zeugen, soweit sie noch leben, haben hässliche kleine Geheimnisse, manchmal auch größere. Irgendwann stehen Cormoran Strike und seine Partnerin Robin Ellacott vor der Frage: Lebt die Ärztin möglicherweise noch?

Mühsam tasten sich die Ermittler an den Kern der Geschichte heran. Und auch der Leser wird manchmal strapaziert. Nicht jeder wird es lieben, immer wieder mit Strike stockende Befragungen zu erleben, mit ihm in rauchgeschwängerten Pubs zu sitzen und zu warten, gefühlt endlos, teils ermüdend, während die Autorin in immer neuen Beschreibungen schwelgt. So fängt „Böses Blut“ eher verhalten an, um nicht zu sagen: langatmig. Doch schließlich nimmt die Handlung Fahrt auf, wird packend, mitreißend, immer aber düster und morbide. Und das ohne die sonst so verbreitete Brutalität von anderen Krimis.

Info Robert Galbraith: „Böses Blut“, Blanvalet Verlag München, 1200 Seiten, 26 Euro



Harry-Potter-Erfinderin Joanne K. Rowling schreibt ihre Krimis als Robert Galbraith. FOTO: DPA

Von Peter Intelmann

Hamburg. Der Norddeutsche Rundfunk ändert zum Ende des Jahres sein Programm. Weil er ab 2021 für die fast bundesweite ARD-Infonacht von 22 bis 6 Uhr verantwortlich ist, müssen Sendungen weichen. Das trifft den Jazz, der zu NDR Kultur wechselt. Und es trifft den „Nachtclub“ und die „Nightlounge“, die ihre UKW-Frequenz verlieren und künftig im Digitalprogramm NDR Blue und bei N-Joy zu finden sein werden. Aber die Umstellung erntet Kritik.

Es gibt Befürchtungen, dass die Programme im Digitalradio, wo die Sendungen bisher nur wiederholt wurden, auf einem Abstellgleis landen. Zumal es – wie bei jeder Umstrukturierung – auch „finanzielle Veränderungen“ geben werde, wie der NDR auf Anfrage mitteilte. Obnehin müsse der Sender in anderen Bereichen ebenfalls sparen. Für den „Nachtclub“ sei „die Zahl der Sendungen deutlich reduziert“ worden. Künftig werde er nur noch montags bis freitags von 20 bis 22 Uhr auf Sendung gehen. Beim Jazz wie im „Nachtclub“ würden aber „die bekannten Moderatorinnen und Moderatoren weiter zu hören sein“.

Im „Nachtclub“ ist die ganze Breite an populärer Musik vertreten, von Rock bis Pop, von Jazz bis Blues, von Weltmusik und Indie bis Soul und Ambient. Es ist eine Form von Rundfunk, die immer seltener wird. Eine gefährdete Art. Und das in diesen Tagen, in denen das Radio hundert Jahre alt geworden ist.

Tisch, Stuhl, Bett - Radio

Es waren ein paar Reichspostbeamte, die auf dem Funkerberg in Königs Wusterhausen südlich von Berlin „Stille Nacht“ gespielt haben. Die erste Live-Übertragung. So fing das an. Inzwischen ist das Radio längst zum Lebensmittel geworden. Zum Überlebensmittel sogar: Wenn einem auch alles weggenommen wird, das Radio bleibt. Es ist wie Tisch, Stuhl, Bett und Waschmaschine in der Regel nicht pfändbar, heißt es bei der Schuldnerberatung. Es ist also eine wichtige Sache – eigentlich. Aber sie kommt in den Niederungen der Beliebigkeit zusehends unter die Räder.

Der „Nachtclub“ ist da eine wunderbare Ausnahme. Da sitzen Männer und Frauen am Mikrofon, denen wichtig ist, was sie tun, und die wissen, wovon sie reden. Moderatoren wie Matias Boem oder Ralf Dorschel, wie Uli Kniep und Thomas Haak. Ruben Jonas Schnell, ein Musikwissenschaftler, ist seit mehr als drei Jahrzehnten beim NDR und moderiert seit Ende der Neunzigerjahre den „Nachtclub“, immer in der Nacht zu Sonnabend. Und in der Nacht zu Sonntag folgt Paul Baskerville, den es mit Punk und Wave aus Manchester nach Hamburg geweht hat, hin zu einer eigenen Fanpage im Internet mittlerweile, und der noch etwas länger dabei ist.

Sie haben nichts im Sinn mit der gnadenlosen guten Laune der Morningshows. Sie reden sich nicht um Kopf und Kragen zwischen zwei Jinn-

Umbau beim NDR

Der „Nachtclub“ des NDR macht Radio, wie es sein sollte. Jetzt wandert er ins Digitale.



Wenn man ganz Ohr ist.

FOTO: IMAGO

gles und drei Floskeln, die man sofort wieder vergessen hat und wohl auch sofort wieder vergessen soll. Beim „Nachtclub“ sind Leute am Mikrofon, die sich mit ihrer Musik beschäftigen haben. Das hört man, das spürt man, und das ist in Zeiten des Algorithmus als Programmleiter fast eine verwegene Tat. Dabei ist es im Grunde ein einfaches Prinzip: Da sitzt jemand, spielt Musik und erzählt etwas dazu. Mehr ist es nicht. Aber dann hätte Hemingway auch nur Buchstaben aneinander gereiht und Maradona mit seinem linken Fuß gegen einen Ball getreten. Da muss also mehr im Spiel sein. Etwas, das auch jemand wie Zack hat.

Zack ist der Radio DJ, den Tom Waits in „Down by Law“ spielt. Er sitzt im Gefängnis, weil er eine fremde Leiche im Kofferraum hatte. Eine dumme Sache. Und sein Zellennachbar Jack findet irgendwann heraus, mit wem er es zu tun hat. Er kennt ihn vom Radio und geht ihm so lange auf die Nerven, bis Zack sich auf der Gefängnispritsche in die richtige Position bringt und mit einer Stimme wie rostige Nägel anhebt zu einer Kost-

probe aus seiner „Lee ‚Baby‘ Sims Show“.

Da wird deutlich, dass einen Menschen im Radio eine ganze Weile begleiten können, durch den Alltag und durchs Leben. Sie gehören irgendwann dazu wie der Mond, der jede Nacht wieder am Himmel steht. Früher haben Nachrichtensprecher im Fernsehstudio Briefe bekommen, in denen stand: „Ist Ihnen aufgefallen: Wir haben neu tapeziert?“ So war es jüngst in der „Süddeutschen Zei-

tung“ zum Abschied von Jan Hofer zu lesen. Da haben die Leute gedacht: Wenn wir ihn sehen können, kann er uns ja wohl auch sehen, und manchmal haben sie dann gewinkt. Sie haben ihn hineingelassen in die gute Stube, er wurde Teil der Familie.

John Peel war auch von dieser Sorte, der legendäre DJ der britischen BBC. Er hat alles gespielt und alles immer früher als die anderen. Als sie ihm bei Radio 1 Sendezeit wegnahm, hat er sich mit einem

Brief beim Chefredakteur beschwert. Einigen Stammhörern würde er jetzt schon Listen mit Empfehlungen schicken, weil die Zeit nicht reiche, um alles Wichtige zu spielen, schrieb er. Der Chefredakteur solle seine Sendungen „als eine Art Forschungslabor“ verstehen: „Laut und nicht immer wohlriechend, aber gelegentlich doch die eine oder andere Formel hervorbringend, die sich vermarkten lässt.“

Als John Peel 2004 starb, hielt die HMV-Kette eine Gedenkminute in ihren Plattenläden ab, und in allen Virgin-Stores wurde „Teenage Kicks“ gespielt, sein Lieblingssong von den Undertones. Er vergab sonst ein, zwei oder drei Sterne für Lieder, in seltenen Fällen vielleicht mal fünf. „Teenage Kicks“ erhielt 28, und er fand, sie waren alle berechtigt. „Das Beste ist, ein Fan zu bleiben, oder?“, sagte er.

Fan sein, begeistert sein, das ist keine schlechte Basis für das, was man tut. Beim „Nachtclub“ sind sie Fan und begeistert. Und sie haben etwas zu sagen. Es wäre gut, man hörte ihnen zu.

Der „Nachtclub“ im nächsten Jahr

Der „Nachtclub“ ist ab 2021 montags bis freitags von 20 bis 22 Uhr im Digitalprogramm NDR Blue zu hören. Von 22 Uhr bis Mitternacht wird es dort „Nachtclub im Concert“ mit Liveaufnahmen geben und dann bis 6 Uhr die „Nachtclub Nightlounge“. Fortgeführt wird auch „Nachtclub Über-

Pop“, wo mit Studiogästen popkulturelle Themen diskutiert werden. „Nachtclub Classics“ soll es laut NDR ebenfalls weiterhin geben. Neu hinzu kommen regelmäßige Formate mit Hip-Hop, House und Electro auf N-Joy, allerdings mit N-Joy-Moderatoren. Der Jazz wandert zu NDR Kultur. Dort soll es fünf

Mal die Woche von 22.33 bis 23.30 Uhr eine erste Strecke geben und danach mit „Round Midnight“ bis Mitternacht eine zweite. N-Joy plant zudem mit der „Nachtclub“-Redaktion für das erste Quartal 2021 eine neue Spezialsendung mit dem Schwerpunkt auf junger Musik aus Deutschland.

Familienanzeigen

In liebevoller Erinnerung

Wolfgang Finke

* 03.02.1950 † 24.12.2010

Die Familie

25158701_011020

Stefan Wilken

Das Unfassbare zu ertragen ist sehr schwer, aber in dieser Trauer und Leere nicht allein zu sein und so viel herzliche Anteilnahme zu empfangen, gibt mir Kraft. DANKE

Konja

25158701_011020

Die Erinnerung ist das einzige Paradies,
aus dem wir nicht vertrieben werden können.
(Jean Paul)

LN-TRAUER.de Gemeinsam Tröst finden



Stellenangebote

Die Augenklinik Rendsburg mit mehreren Standorten in Schleswig-Holstein gehört zu den führenden Zentren für Augenheilkunde in Norddeutschland. Unser Erfolg und unser stetiges Wachstum basieren auf der hohen Patientenorientierung unserer mehr als 300 Mitarbeiter sowie unserer modernsten technischen Ausstattung.

Wir suchen für unsere sehr erfolgreichen und etablierten Facharztpraxen in Schleswig-Holstein mehrere

Konservative Fachärzte für Augenheilkunde (w/m/d) und (fortgeschrittene) Assistenzärzte in Weiterbildung (w/m/d) in Voll- oder Teilzeit

Wir bieten Ihnen:

- Eine bereits etablierte Praxis und eine gute Einarbeitung
- Eine überdurchschnittliche Vergütung
- Familienfreundliche und geregelte Arbeitszeit mit „Work-Life-Balance“ ohne Schicht- / Wochenend- oder Feiertagsdienst
- 30 Tage Urlaub sowie 1 Woche zusätzlichen Fortbildungsurlaub
- Eine abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit, verbunden mit der Chance, persönliche Akzente zu setzen mit hohen Gestaltungsspielraum.
- Regelmäßige Teilnahme an internen u. externen Fortbildungen bzw. Kongressen.
- Zahlreiche Optionen für Ihre Weiterentwicklung und Gestaltung Ihrer Karriere.
- Ein wertschätzendes Arbeitsklima in einem qualifizierten Mitarbeiter-Team.
- Firmenevents wie zum Beispiel Sommer- und Weihnachtsfeiern.
- Eine bezuschusste betriebliche Altersvorsorge
- Rabatte bei sehr vielen namenhaften Anbietern jeglicher Branchen.
- Das Angebot, ein Fahrrad zu leasen.

Wenn Sie eine anspruchsvolle Herausforderung in einem modernen Umfeld mit freundlicher Arbeitsatmosphäre suchen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Dieses Angebot richtet sich sowohl an erfahrene Fachärzte als auch an junge Fachärzte, welche eine Praxis zusammen mit einem erfahrenen Facharzt leiten möchten. Wir sind an einer langfristigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit interessiert.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte unter Angabe Ihres möglichen Eintrittstermins und Ihrer Gehaltsvorstellung an Herrn Hass, gern auch per E-Mail.

Augenklinik Rendsburg
Tobias Hass - Leiter Personal
Jungfernstieg 25 · 24768 Rendsburg
Tel. 04331-59 02 228 · hass@augenklinik-rd.de

AUGENKLINIK RENDSBURG

2522901_011020

Familienanzeigen in den Lübecker Nachrichten:

Liebe Anzeigenkundinnen, liebe Anzeigenkunden,
dubiose Firmen wollen sich an Ihnen bereichern. Diese Firmen verschicken Auftragsbestätigungen/Rechnungen für Familienanzeigen, die in den Lübecker Nachrichten erschienen sind. Wenn Sie nicht unnötig Geld verlieren wollen, seien Sie doppelt aufmerksam! Der sicherste Weg: Sie zahlen Ihre Familienanzeige direkt bei Anzeigenaufgabe in einer unserer LN-Geschäftsstellen. Eine Zahlung per Überweisung nehmen Sie bitte ausschließlich anhand einer Originalrechnung der Lübecker Nachrichten oder des von Ihnen beauftragten Bestattungsinstitutes vor.

Weitere Fragen zu diesem Thema beantworten wir Ihnen gern. Rufen Sie uns an: Telefon (04 51) 144 - 11 11.

Wichtiger Hinweis für private Anzeigenkunden!

www.ln-online.de

Mehr sehen. Mehr verstehen.

Lübecker Nachrichten

